

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustügen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Aushäuger nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit 20 Pf. für die erste Spaltenzeile mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 116

Mittwoch den 22. Mai 1918 abends

84. Jahrgang

Die Gültigkeit der Zuckerkarten für den laufenden Versorgungszeitraum (Reihe 8) erlischt mit dem 23. Mai 1918. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Karten der Reihe 8 kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden.

Die Einlieferung der vereinnahmten Bezugsausweise und Bezugskarten der Reihe 8 hat spätestens zu erfolgen:

- seitens der Kleinhändler an die Zwischengroßhändler bis zum 31. Mai 1918,
- seitens der Zwischengroßhändler an die der Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großhändler bis zum 5. Juni 1918;
- seitens der letzteren an die Zuckerverteilungsstelle bis zum 10. Juni 1918.

Vom 24. Mai ab gelten die Zuckerkarten und Bezugskarten der Reihe 9.

Die Kleinhändler haben die von ihnen abgetrennten Bezugsausweise der Reihe 9 spätestens bis zum 15. Juni 1918 ihren Lieferanten einzuliefern. Die Einlieferung hat unter Einschieben oder mittels Wertpapier zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet. Die bei der Zuckerverteilungsstelle eingehenden Karten werden durch Locher entwertet. Durchlochte Karten dürfen nicht mehr beliefert werden.

Die vorzeitige Belieferung von Abschnitten der Zuckerkarte wird auf Grund von § 32 Nr. 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 bestraft.

Dresden, am 17. Mai 1918.

Ministerium des Innern.

Fleischverkauf.

Der Verkauf in den Fleischereien erfolgt vom 25. ds. Mts. ab bis auf weiteres an den Sonnabenden nur

von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Marmelade,

2 1/4 Pfd. auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung ist gegen Abschnitt U der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich. Preis: 92 Pf. für 1 Pfd.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Nährmittel,

(Grieß, Graupen, Sago, Zwieback und Kaffee-Ersatz), sind vom 23. ds. Mts. ab gegen die Abschnitte P bis T der Nährmittellisten erhältlich. Wegen der den Verbrauchern zuzustehenden Mengen wird auf die Bekanntmachung des Komm.-Verb. in Nr. 100 der Weißeritz-Zeitung vom 1. ds. Mts. hingewiesen. Die den Selbstversorgern zum Bezuge von Kaffee-Ersatz ausgestellten Bescheinigungen sind in den Geschäften abzugeben.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Bedruefe.

Dasjenige Volk, welches bis in die untersten Schichten hinein die tiefste und vielseitigste Bildung besitzt, wird zugleich das mächtigste und glücklichste sein unter den Völkern seiner Zeit, unbesieglich für seine Nachbarn, beneidet von seinen Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für sie.

Auf der in der Osterwoche in Dresden tagenden kirchlich-sozialen Konferenz wurde mit dem zweiten Hauptvortrag: „Das Bildungstreben des deutschen Arbeiters“ an eine durch den Krieg in doppelter Hinsicht brennend gewordene Frage gerührt. Einmal hat unser Vorkampfbild gegenüber den feindlichen Massen den Beweis erbracht, daß der Geist über den Stoff siegt, daß die großen Erfolge unserer Truppen ganz im Sinne des vor 100 Jahren gesprochenen Slogans nicht geringsten Teil der deutschen Bildung aller Bevölkerungskreise zuzuschreiben sind. Sodann aber macht er es gebieterisch allen zur Pflicht, denen, die deutsche Väter so heldenmütig verteidigt haben, nach ihrer Heimkehr an ihnen vollen Anteil zu gewähren. Eins der wichtigsten Güter ist aber die Bildung. An ihr soll jeder teilhaben. Eine große Bildungsgemeinschaft muß unser Volk umschließen, dann wird auch die unheilvolle Kluft mehr und mehr überbrückt werden, welche hoch und niedrig bei uns trennt und unser Volk in sozialer Hinsicht zu zerreißten droht.

Aber wie soll diese Bildung gearbetet sein? Gewiß, vielseitig muß sie sein. Aber wir wollen nicht übersehen, daß Fichte hinzusetzt: „tiefste“. Nicht einseitige Fachbildung, auch nicht Vermittlung aller möglichen Wissenschaften, sondern stillliche Herzensbildung, das ist die Forderung. Wahre Herzensbildung aber erstreckt sich auf religiöser Grundlage. Die Geschichte zeigt, daß der Quell aller wahren Bildung im letzten Grunde immer wieder das Christentum gewesen ist. Nur wenn diese Tatsache gebührend berücksichtigt wird bei den mit Macht einsetzenden Bildungsbestrebungen, nur wenn als das Hauptziel der Bildung die Erziehung stilllicher Persönlichkeiten im religiösen Sinne erkannt wird, werden wir die große Bildungsaufgabe der Zukunft lösen.

Derlliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ende dieses Monats werden durch militärische Belieferungskommissionen alle Betriebe nachgeprüft auf noch nicht abgelieferte Getreidemengen. Verlassen werden nur 2,2 Pfund Hafer pro Tag und Pferd (= 2 Zentner pro Pferd vom 15. Mai bis zur neuen Ernte) und das zuletzende Getreide für die Brotbäckerverseger; alles andere Getreide wird von diesen Kommissionen weggenommen. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Besitzers, alle diese hauptsächlich von der Saat noch übrig gebliebenen restlichen Mengen sofort noch durch den nächsten Kommissar abzuliefern umso mehr als dafür noch der frühere (Februar) Höchstpreis bezahlt wird. Für allen Hafer, der seit Bekanntgabe der Requisitionsabteilung an die Zivilbehörde usw., spätestens seit dem 23. April

an die Heeresverwaltung abgeliefert worden ist oder noch wird, ist übrigens der Preis auf 600 M. für 1 Tonne erhöht worden (mit Ausnahme des Hafers, der bereits bei den Kommissaren zur Ablieferung an die Heeresverwaltung gelagert hat). Diese Preise werden auch noch gezahlt, wenn eine dahingehende Erklärung des Ablieferers an die Belieferungskommandos vor Beginn der Durchsuchung erfolgt. Getreide, das erst durch Nachforschungen der Belieferungskommandos ermittelt wird, wird ohne Entschädigung weggenommen werden.

— Unteroffizier Fritz Lautenhahn, Militär-Eisenbahn-Direktion 3, wurde am 21. April zum Sergeant befördert.

— Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt nach der „Sächsischen Schulzeitung“ Kirchschullehrer Johs. Lange in Dittersdorf.

— Zeitungspapier immer weiter sammeln und immer weiter abliefern. Nunmehr wird an alle Sammelstellen mindestens einmal das Zeitungspapier mit Krämpfern oder anderer Fußgelegenheit abgeholt worden sein zur Lagerung in den Speichern der Heeresverwaltung oder als baldige Verwendung. Wo dies noch nicht geschehen ist, wolle man sich mit Zuschrift oder Anruf an das zuständige Garnisonkommando, die Garnisonverwaltung oder unmittelbar an die steu. Intendanturen wenden. Mit dieser einmaligen Ablieferung ist aber nicht getan. Es heißt immer weiter sammeln, denn der Bedarf ist groß und noch auf unabsehbar lange Zeit hinaus kein zur Zeitungspapier als Beifachfüllung dienen müssen. Wo reichliche Mengen eingehen, empfiehlt es sich, die Ablieferung bei der Heeresverwaltung selbst baldigst vorzunehmen oder Abholung zu beantragen und nicht erst auf Nachfrage zu warten.

— Schmutziges oder zerrissenes Papiergeld, aber das jetzt so vielfach geklagt wird, soll man nicht im Verkehr weitergeben, sondern an irgendeiner öffentlichen Kasse einbringen. Dort werden die Scheine angehalten und gesammelt. Es sind soviel Scheine hergestellt worden, daß eine Erneuerung der im Verkehr befindlichen ohne jede Schwierigkeit erfolgen kann.

Schmiedeberg. Dem Oberschaffner Herrn Zipser wurde in Anbetracht seiner langjährigen treuen Dienste von S. M. dem König das Ehrenkreuz verliehen.

Altenberg. Lehrer an der Lehranstalt für fünfjährige Verkehrsbeamte Escher hier erhielt das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege.

Pößendorf. An beiden Feiertagen war der Verkehr bei uns überaus reger. Die von Dresden kommenden Züge waren stets voll besetzt und brachten die Pfingstausflügler in Scharen in hiesige Gegend.

Wilmshausen. Der bei dem Fuhrartillerie-Batallion 404 stehende Soldat Hugo Mensch, Sohn des Fleischereimessers und Gasthofsbesizers Hermann Mensch hier, hat für bewiesene Tapferkeit im Westen das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Dem älteren Sohn Bruno wurde dieselbe Auszeichnung etwas früher zuteil.

Dresden. Am Pfingstmontag hat das historische

Museum seine Räume nach mehrjähriger Pause wieder geöffnet. Dieses ist vom Leiter des Museums, Professor Dr. Hänel, dazu verwandt worden, die Sammlung umzugruppieren und neu zu ordnen. Das ist mit großem Eifer und wissenschaftlicher Gründlichkeit geschehen, so daß sich das historische Museum an Wert durchaus mit den anderen weltberühmten Dresdener Sammlungen messen darf.

Großsch. Während die Grasplätze der hiesigen Gemeinde im Jahre 1917 360 M. Pachtgeld einbrachten, wurden dieses Jahr 932 M. erzielt. Mit der Wiesenverpachtung, zu der rund 100 Bieter erschienen waren, wurde die noch nie erreichte Summe von 15 610 M., gegen 5104 M. im Vorjahre, geboten. Das ist insgesamt 16524 M. gegen 5646 M. im Vorjahre, also 11 078 M. oder 200 Proz. mehr.

Reichenbach i. B. Die drei Denkmäler von Kaiser Wilhelm, König Albert und Fürst Bismarck sollen in Reichenbach, wie in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, der Metallmobilisationsstelle zum Einschmelzen überwiesen werden. Diese haben ein Metallgewicht von 3200 Kilogramm.

Ramenz. Um die ausgeschriebene hiesige Bürgermeisterei haben sich 35 Herren beworben.

Zittau. Der 84jährige Göttemörder Wagner in Warnsdorf i. Sa., der seine 72jährige Frau im Bett erschlagen hatte, verweigerte im Gefängnis jede Nahrung und ist nunmehr dem Hungertode erlegen. Da er jegliche Auskunft über die Tat verweigert hat, wird der Mord im Dunkel gehüllt bleiben.

— Zittaus große Bergwälder sind in der jetzigen Zeit ein doppelt wertvoller Besitz. Sie bringen nach dem Haushaltplan für 1918 der Stadt eine Einnahme von nicht weniger als 548 550 M. gegen 435 431 M. im Vorjahre. Der Ueberfluß beträgt 285 550 M. Ein einziges Revier, das am Hochwalde gelegene 1196 Hektar große Forstgut Ludwigshausen, bringt eine Einnahme von 105 200 M. Das Revier gelangte erst in neuerer Zeit in den Besitz der Stadt. Es hat prächtige, zusammenhängende Wälder, die noch den Auerhahn als seltenes Wild bergen. Die durch den Krieg bedingten hohen Holzpreise kommen bei den jetzigen Einnahmen natürlich mit zum Ausdruck.

Chemnitz. Ein blutiger Kampf mit einem Einbrecher spielte sich am Dienstag hier ab. In dem Grundstück Gartenstraße 1, in dem sich das Herrenkleidergeschäft von Gläler befindet, war eingebrochen worden. Als sich der Einbrecher entsetzt sah, ergriff er die Flucht nach dem angrenzenden Grundstück Brückenstraße 36, wo er sich in einer Bodenkammer versteckte. Als die Schutzeleute ihn dort hin folgten, wurden sie von dem Einbrecher mit Revolverkugeln empfangen. Daraufhin schoß ein Polizeiwachmeister, der selbst von einer Kugel in den linken Oberarm getroffen worden war, auf den Einbrecher und machte ihn wehrlos. Der Einbrecher wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald an den erlittenen Verletzungen verstarb. In dem Verstorbenen wurde der 26jährige

Apprentiz und Schneider Willy Frischer aus Pleißen
erkannt.
H. Rogwein. Hier macht sich Wassermangel bemerkbar,
die oberen Stadtteile können der Wasserleitung kein Wasser
entnehmen. Der Stadtrat hat das Gießen der Gärten
mit Leitungswasser verboten.
Wurzen. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten,
Stadtordnungs Ruder, hat die Wahl zum unbesoldeten
Stadtrat abgelehnt.

Pflanzen i. B. Vor der Zivilkammer des hiesigen
Landgerichts begann Freitag der Prozeß des Theater-
direktors Erler gegen 11 ehemalige Mitglieder des hiesigen
Stadttheaters auf Unterlassung der in einer Broschüre
und in einem offenen Briefe enthaltenen verschiedenen
Behauptungen. Der Prozeß, für den etwa 280 Zeugen
benannt sind, dürfte sehr langwierig und kostspielig
werden. Die Zeugen sind über ganz Deutschland verstreut.
Die weitere Verhandlung wurde zunächst bis zum 28. Mai
ausgesetzt.

Bermischtes.

Hohe Weinpreise. Trotz dem zu erwartenden Wein-
energie, das eine Erhöhung der Verkaufspreise bei
Abgabe an den Verbraucher von 20 Prozent vorsieht,
sind die Weinpreise leider immer noch im Steigen. Ein
noch nie dagewesenes Ergebnis brachte die am 15. Mai
abgehaltene Versteigerung von 18500 Liter Rheingau-
weinen des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu
Schloß Reinhartshausen in Erbach. Es wurden für 32
halbe Stüde und ein viertel Stüd 381820 M. erzielt und
kam im Durchschnitt das Liter auf 21,15 M. Für das
beste Faß, ein Viertelstüd 1911er Erbacher Rheinhell, wurden
30500 M. gezahlt, das macht für das Liter 101,66 M.,
der höchste Preis für ein Liter, so lange man denken kann.

Ungleiche Behandlung. Während man der reichen
katholischen Stadtkirche in Eger ihr Orgelwerk gelassen
hat, hat die österreichische Hoherverwaltung der armen
evangelischen Kirche in Eger ihr schönstes Regler genommen.

Der Galkhof zum „Schwan“ in Frankfurt a. M., wo
im Jahre 1870 der deutsch-französische Friede unterzeichnet
wurde, wird in ein modernes Geschäftshaus umgewandelt.
Das historische „Friedenszimmer“ soll jedoch erhalten bleiben.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 22. Mai 1918.

Reinhardtsgemeinde. Keine Kriegsbekundung.

Freitag den 24. Mai 1918.

Bärenfels. Abends 1/29 Uhr Bibelbesprechung im
Schweckernheim.

Beste Nachrichten.

Keine Abtretung lothringischen Bodens.

Berlin. In deutschen Blättern wird, wie die „Nordb.
Wg. Ztg.“ schreibt, ein Telegramm des „A. J.“ abge-
druckt, das als unbedeutende Tatsache bejaupet, zur Zeit
der Kanzlerschaft v. Bethmann-Hollwegs sei die deutsche
Regierung bereit gewesen, auf einen kleinen Teil Lothringens
zu verzichten. Das Blatt befindet sich jedoch im Irrtum.
Nur zu solchem kleinen Verzicht sei die deutsche Regierung
niemals bereit gewesen.

Finnland vollkommen befreit.

Berlin. Die Auseinandersetzung zwischen Finnland
und Großrußland neigt sich ihrem Ende zu. Finnland ist
von den russischen Banden befreit; in Frage steht eigentlich
nur noch das Fort Ino am Nordufer der Kronstädter
Bucht. Ihm fiel eigentlich die Aufgabe zu, in Verbindung
mit der Festung Kronstadt und den Besatzungen des
Säduzers die Einfahrt zur Kronstädter Bucht zu sperren.
Infolge der völlig geänderten militärischen Lage und be-
sonders infolge des Umstandes, daß jetzt nicht mehr beide
Ufer der Kronstädter Bucht in derselben Hand sind, ist
dem Fort Ino jeder Wert genommen. Das haben auch
die Russen eingesehen und das Fort ausgegeben.

Wettervorhersage.

Heller, warm, trocken, Gemütsregung.

Lokales.

Segen die Sommerzeit. Der „Ammerländer“
schreibt: „Mit der sogenannten neuen Zeit können
sich unsere Landleute nicht befreunden und werden
es wohl auch nie tun. Die meisten Leute auf dem
Land haben ihre Uhren nach der alten mitteleuro-
päischen Zeit gehen. Die Gründe, die sie dafür haben,
sind unsterblich stichhaltig. Der Landwirt ist vom
Wetter in vieler Beziehung abhängig, besonders von
der segenspendenden „Mutter Sonne“. Viele Arbeit-
ten, besonders zur Zeit der Ernte, können nach der alten
Zeit zweckmäßiger erledigt werden. So kann z. B.
zur Abendzeit, wenn alles gut abgetrocknet ist,
in einer Stunde noch manches Fuder Heu oder Frucht
in Sicherheit gebracht werden, während dies in den
heißten Morgenstunden nicht möglich ist. Es ist also
nicht allein der Gang am Alten oder sogenannte „Die-
ligkeit“, wie so vielfach angenommen wird, sondern es
sind reine Zweckmäßigkeitsgründe, die den An-
satz zur Nichtbeachtung der eingeführten Sommerzeit
geben. Andererseits bringt diese Verschiebung doch
oft Störungen mit sich. Manche Unzufriedenheit hat
der Landwirt von seinen Dienstboten zu erdulden,
welche ebenso wie viele in der Industrie beschäftigte
Arbeiter oder als Beamte tätige Personen um dieselbe
Zeit Feierabend haben möchten, Eisenbahn, Post, Schu-
len und andere öffentliche Einrichtungen, die sich
nach der neuen Zeit zu richten haben, bringen den
Zeitunterschied Tag für Tag zum grellen Vorschein. Die
Gefahr der Natur lassen sich nicht dauernd dergewal-
tigen und werden Abneigung und Widerstand gegen
die Kriegssommerzeit wachsen lassen.“

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 21. Mai
1918. (1918.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kessel war gestern wiederum das Ziel har-
ter feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert.
Die Verteidiger des Kemmel-Berges haben einen vol-
len Erfolg errungen.

An der Front von Borneseele bis westlich von
Dranoeter leitete stärkster Feuerkampf die Infanterie-
angriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmel-
Berg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren
Wellen brachen die vorn eingesezten französischen
Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuer-
kraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang
sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Oertliche
Einbrüche des Feindes in unsere Trichterszone wur-
den durch Gegenstöße wiederhergestellt. Westlich von
Voker ist noch ein Franzosennest zurückgeblieben. Eng-
lische Divisionen standen nach Gefangenenausagen in
dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg
verweigert blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am
Abend und während der Nacht nahm der Artillerie-
kampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feind-
liche Angriffe am Abend aus Voker heraus und nächst-
liche Teilverstöße nordöstlich von Voker wurden abge-
wiesen.

An den übrigen Kampffronten verlief der Tag
verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf un-
seren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften bei-
derseits der Lys, namentlich in Verbindung mit öst-
lichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville.
Am Abend trat auch bei Bucquois und Hebuterne, süd-
lich von Billers Bretonneux und der Avre vorüber-
gehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.
In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche
Flugzeuge und 3 Zersplitterte zum Absturz gebracht.
Leutnant Voemhardt errang seinen 24., Bizesselweibel
Rumey seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wilson wütet wieder.

So bei 38 Grad in der Sonne.

Unsinn! Wahnsinnigster Unsinn! Vor einer Abord-
nung von Trotteln a la Taft vom Roten Kreuz schmet-
terte sein Kriegsgeist folgende Blitze in die Luft:

„Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen, und
die zweite Pflicht geht Hand in Hand mit ihr. Es ist
die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Natür-
lich ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen,
bis sie erfüllt ist den Krieg zu gewinnen. Ich habe
längst sagen gehört, wir müßten fünf Millionen Mann
aufstellen.“

Warum sie auf fünf Millionen beschränken?

Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten auf-
gefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß,
wie sicherlich wir alle, wünscht, daß jedes Schiff, das
Mannschaften oder Vorräte befördert kann, auf jeder
Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten, als es
tragen kann, beladen werden soll. Wir können von un-
serer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu ge-
winnen, nicht durch irgendeine unaufrichtige Annähe-
rung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Ge-
wissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilun-
gen geprüft und sie unaufrichtig gefunden habe, als
ein Versuch, freie Hand, besonders im Osten, zu erhal-
ten und Eroberungs- und Ausbeutungspläne zu ver-
wirklichen. Was mich angeht, so will ich bei Rußland
wie bei Frankreich stehen. Die Hilflosen und Freund-
losen sind es, die Freunde und Unterthänigkeit brauchen,
und wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir
irgendjemand um unserer eigenen Sache willen opfern
würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Wenn
jene Frieden wollen, so mögen sie vortreten und durch
beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch
legen lassen. Wir haben die unrigen niedergelegt
und jene wissen, wie sie sind.“

Dieser Mensch hat also offenbar in seiner Kriegs-
tobsucht jeden Maßstab verloren! Wie schlimm ist es um
die Menschheit bestellt, dem irren Gasse solcher Ele-
mente hilflos preisgegeben zu sein!

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Gegen die Volksverdummung durch die Regierung
mit Hilfe einer durch die Zensur geliebten Presse
kämpft man in England allmählich doch an, auffällig zu
werden. Die „Daily News“, ein sehr einflussreiches
liberales Blatt der Asquith-Richtung, wendet sich
klar gegen die Bestrebungen der englischen Regie-
rung, durch die Presse die öffentliche Meinung von
vornherein gegen irgendwelche Friedensvorschläge
Deutschlands mobil zu machen. Das Blatt fragt: Sol-
len die kriegsführenden Völker im Licht oder in der
Dunkelheit leben, kämpfen und sterben? Soll der Krieg
weitergehen und der Frieden immer wieder heraus-
geschoben werden auf Befehl einer Handvoll poli-
tischer Autokraten hin, die nach ihrem Wohlge-
fallen Nachrichten unterdrücken oder bekanntgeben, je
nachdem ihnen dies für ihre geheimen Ziele zweck-
mäßig erscheint? Wir wollen weder über Kaiser Karls
Friedensvorschlag, noch über die Annäherung aburteilen,
die, wie man sagt, Deutschland heute erstrebt.
Bleibend war weder 1917 eine gesunde Grundlage
für den Frieden vorhanden, noch ist sie es heute.
Das hängt von den feindlichen Bedingungen ab, und
darauf ruht die ganze Frage zu, daß man den Völ-
kern jedwede Kenntnis dieser Bedingungen vorenthält.
Es soll Frieden geschlossen werden, wenn eine mili-
tärische britische Diplomatie sich mit einer militäri-
schen deutschen Diplomatie einigt. Inzwischen hält
man die Völker und ihre Parlamente bald zum
Karren, bald versteht man sie in einen Zustand der
Betäubung, indem man ihnen entweder die Wahr-

heit ganz vorenthält oder ihnen nur halbe Wahr-
heiten aufstischt, was schlimmer ist als die geheime
Diplomatie selbst. Nie hat sich der Unterschied zwischen
ihnen politischen und einem Volksfrieden in klarere
Licht gezeigt.

Amerikanische „Organisation“.

Eine Washingtoner Meldung der „Chicago Daily“
vom 24. April zeigt, daß das steigende Bedürfnis
Englands und Frankreichs nach amerikanischen Verfü-
gungen in den Vereinigten Staaten zu höchst verwirren-
den Komplikationen geführt hat. Der Korrespondent
des Blattes meldet nämlich, daß weit über zwei Mil-
lionen Mann eingekleidet seien, obgleich das bishe-
rige Kongreß genehmigte Gesetz nur ein Heer von
1700000 Mann vorsehe. Der Kongreß wisse jedo-
ch überhaupt nicht, wie groß die Armee werden soll,
insolange seine feine gesetzgebende Tätigkeit an
einem roten Punkt angekommen. Der Anwalt der
beiden Häuser der amerikanischen Legislative rich-
tet gegen Baker, der nicht imstande gewesen sei, ein
angemessenes Programm rechtzeitig aufzustellen, obglei-
ch er an der Front aus erster Hand hätte erfahren
sollen, welchen Anteil die Vereinigten Staaten an den
Kriegen zu nehmen hätten.

Der Bolschewik-Krieg.

Die Kämpfe der kaukasischen Bolschewiki gegen die
Türken verlaufen mit wechselndem Glück. Nach tür-
kischen Meldungen haben die Kuban-Kosaken ein
Angriff auf die Muselmanen unternommen. Täglich
kommt es zu blutigen Zusammenstößen.

Den letzten Meldungen zufolge haben die Bo-
lschewiki Derentkoff und Petrovsk befehlet. Die Bo-
lschewiki bemühen sich, den Engpaß von Dartan,
zwischen Wladikawkas und Tiflis liegt, zu nehmen.
Dank der heldenhaften Verteidigung der Muselmanen
ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

Der Zar kommt nach Moskau.

Das als „Rasche Slowo“ wiedererscheinende „So-
loje Slowo“ meldet aus Moskau: Eine bolschewistische
Kommission unter dem Vorsitze Krylenkos ist als
Richtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden
gegen den Anklage auf Verurteilung eines Staats-
treibers zur Aenderung jedes Dumawahlgesetzes, so-
wie ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und
andere Vergehen erhoben ist. Eine Eskorte lettischer
Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den
Zaren nach Moskau zu bringen.

Über 200 Opfer des Angriffs auf London.

Die Engländer geben amtlich zu: Die Verluste
bei dem Luftangriff auf London vom Sonntag
betragen: tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder,
verwundet: 83 Männer, 49 Frauen, 23 Kinder.
Der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und 1 Kind
verwundet. Beträchtlicher Schaden an Häusern und
Eigentum wurde angerichtet.

Ein Orkan als Bundesgenosse.

Nach einer Meldung aus Christiania wurde der
Handelsgeleitzug, bestehend aus 27 Dampfern, am
Dienstag eine Reise von England nach Norwegen
antrat, in der Nordsee von einem Orkan überfallen.
Die Dampfer wurden nach allen Richtungen hin
verstreut. Bis jetzt sind in Norwegen 20 Dampf-
er getroffen. Das Schicksal von sechs Schiffen ist
unbekannt. Das siebente Schiff stieß in der Nähe
der norwegischen Küste mit begleitenden englischen
Torpedobooten zusammen und sank nach wenigen Minu-
ten. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot ab-
genommen. — Bei diesem verunglückten Schiff hand-
elt es sich wahrscheinlich um den dänischen Dampf-
schiff „Aleg“, der nach einer Meldung des dänischen Mini-
sters des Meisters am letzten Freitag nach einem
Zusammenstoß mit zwei englischen Torpedobooten sa-
nk.

Günstig verlaufende Gefechte in Italien.

Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit
führte an der Tiroler Westfront und in den Balcen-
schen Gebirgen zu günstig verlaufenden Gefechten.
Ostlich vom Monte Pertica wurde der Feind
zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen.
In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben
den Angreifern etwa 100 Gefangene und einige
Schwingegewehre abgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart:
An der Südwestfront beiderseits Erkundungs-
truppen und Flieger nach wie vor in regster Tätigkeit.
Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe an der Hedschasbahn.

Die Türken berichten: „Neue Angriffe der
Rebellen auf die Hedschasbahn bei Chardun wurden
geschlagen. Die Angreifer erlitten schwere blutige Ver-
luste. Ein Offizier und neun Mann wurden gefangen
genommen. Unsere Flieger griffen das Lager der
Rebellen mit gutem Erfolge an.“

Diese Rebellen unterstehen einem sogenannten
„König von Hedschas“, den die Engländer geschaff-
t haben.

Die militärische Vertiefung des Bündnisses.

Oesterreichische Zeitungen erfahren von unterri-
cheter Seite die geplante militärische Vertiefung des
Bündnisses mit Deutschland werde selbstverständlich
die beiderseitigen obersten Kommandobefugnisse
keiner Weise berühren. Ebenso selbstverständlich
die sorgfältige Bewahrung der den beiden Heer-
traditionellen Eigentümlichkeiten, die ja doch die Stär-
ke jedes einzelnen ausmachen und keinerlei Veränderung
erleiden dürften.

Im Kriege war die Lage so:

„Alles, was auf militärischem Gebiete im Kriege
neu geschaffen wurde, kam den beiden Armeen
gleichzeitig zufluten. Alles was an Ungeheuren
und Unerhörlichem dazu zu lernen war, lernten
beide gemeinsam, einer von dem andern. So kann
auch die stärkste Vermischung österreichisch-ungarisch
und deutscher Abteilungen die Einheit der Armeen

Handlung nie und nimmer im geringsten stören. Truppen und Führer kennen einander bis in jede Einzelheit. Diese Entwicklung der Dinge bildet eine Hauptursache dafür, daß es uns möglich war, gegen eine Welt von Feinden siegreich durchzuhalten. Die Einheit der Front war ohne Künstlichkeit geschaffen.

Dem Wesen des Bündnisses des beiden Mächte entsprechend werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundsatz vollster Parität beruhen und die beiderseitigen Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer Havasnote aus Petersburg haben die Deutschen Bahrts im finnischen Oberhaus befehligt. Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer hat nach langem Zögern beschlossen, demnächst in der Kammer eine Interpellation über die auswärtige Politik der Entente einzubringen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Infant von Spanien, Don Carlos, nach Marokko gereist, um die neuerbaute Eisenbahn von Ceuta-Tetuan einzuleiten.

Sämtliche Guthaben des russischen Staates an Geld oder Waren bei finnischen Bürgern innerhalb Finnlands sind durch Verfügung der Regierung beschlagnahmt worden.

Die inneren Kämpfe Finnlands sind nahezu beendet.

Die Zuteilung Bessarabiens an Rumänien ist nach einer Mitteilung des rumänischen Ministerpräsidenten eine Friedensbedingung Rumäniens gewesen.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Mai 1918.

Der deutsche Reichs-Ernährungskommissar Staatsminister v. Baldow, ist mit mehreren Beamten zu Besprechungen mit der deutschen Ukrainedelegation aus Berlin in der ukrainischen Hauptstadt Kiew eingetroffen.

Das österreichische Kaiserpaar hat der türkischen Hauptstadt Konstantinopel einen Besuch abgeleistet.

Der deutsch-österreichische Waffenbund wird dieses mitgeteilt, worüber sich auch einiges über den tatsächlichen Inhalt befindet. So wird jetzt in einer österreichischen Presse-Außerung gesagt:

Gerade die gemeinsame Verteidigung, der allein das Bündnis der Mittelmächte gilt, erheischt dringend, daß die im Kriege aus den Verhältnissen geborene Einheitlichkeit des Heeres in allen für die Kampfführung in Betracht kommenden Dingen gewahrt bleibe. Dazu gehört auch eine gewisse Annäherung in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung, eine Annäherung, die der Materialmangelzeugung und dem Nachschub wesentlich zugute kommen wird.

Nimmt man noch die gemeinsame Vorarbeit für die militärische und wirtschaftliche Mobilisierung hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland durchaus auf dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit aufgebaut sein wird, nicht auf weniger und auch nicht auf mehr. Dem Wesen des Bündnisses der beiden Mächte entsprechend, werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundsatz vollster Parität beruhen und die beiderseitigen Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen.

Kriegervereine „ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit“. Auf seiner Pfingsttagung nahm der Deutsche Kriegerbund eine Entschließung an, in der dem Wechsels des Kriegervereins beigesprochen wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt.

Unter Hinweis auf die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete des Kriegsfürsorgewesens — mehr als sechs Millionen Mark sind vor dem Kriege jährlich an Unterhaltungen gezahlt, fünf Kriegswaisenhäuser, sieben Erholungsheime sind in Betrieb — wird ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller bedürftigen Kriegsteilnehmer, auch der früherer Krieger, gefordert, und zwar durch Erstreben ausreichender reichsgesetzlicher Versorgung auf zeitgemäßer Grundlage, durch Ausbau der eigenen Unterhaltungsanstalten, durch Mitarbeit an den bestehenden Landesanstalten mittels der seitens der Verbände errichteten Fürsorgeauschüsse, durch Vereinfachung aller dieser bestehenden Landesfürsorgeeinrichtungen, durch Förderung der Kriegerheimstättenbewegung und der Wohnungsfürsorge.

Der Kaiser hat dem Kriegervereinstage auf ein Begrüßungstelegramm geantwortet:

Wir danken unsere Siege den kriegerischen und sittlichen Tugenden des deutschen Heeres, die sich stützend und stählend auch in der Heimat bewährt haben. Mit voller Zuversicht dürfen wir der weiteren Entwicklung entgegensehen. In den nächsten Jahren harren unser große und ernste Heimatsaufgaben. Zu ihrer Lösung brauche ich die zuverlässige Unterstützung selbstloser und pflichttreuer Männer, denen das Wohl des Vaterlandes Herzenssache ist.

Zur Polenfrage. Das stellvertretende General-Kommando in Posen löste alle polnischen Pfadfindervereine auf, namentlich die Salt- und Stautinnenvereine. Die Verlegung tritt sofort in Kraft.

Die Zusammenkunft in Sofia.

Bei dem Besuch Kaiser Karls und der Kaiserin Rita in Sofia wurden sehr herzliche Erinsprüche gewechselt. Beiderseits wird darin auf die bulgarischen Wünsche nach direkter Nachbarschaft mit Österreich-Ungarn verwiesen.

Der König von Bulgarien sagte, nachdem er die gemeinsamen militärischen Erfolge betont hatte: Diese (Freundschafts) Bande berechnen unseren Wunsch nach einer gemeinsamen Grenze mit den Staaten

Eurer Majestät, den wir heute vermisst sehen und der der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Bulgaren einen neuen Ansporn geben und eine Brücke zwischen meinem Lande und den Mittelmächten bilden wird.

Kaiser Karl antwortete: „Jest vertraue ich darauf, daß die seit langem bestehende Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien sich auch nach glücklicher Beendigung des Krieges immer mehr festigen und durch die unmittelbare Nachbarschaft an Innigkeit noch gewinnen wird.“

Ein Prager Hochverrats-Fest.

In Prag veranstalteten die Tschechen aus Anlaß des Jubiläums ihres Nationaltheaters ein dreitägiges Fest, zu dem aus ganz Böhmen tschechische Vertreter entsandt waren, an den aber auch südslawische und polnische Abordnungen teilnahmen. Es entwickelten sich sehr bedauerliche Kundgebungen gegen den österreichischen Kaiserstaat und seinen Verbündeten. Offen nahmen die Tschechen für die Entente Stellung und verkündeten, daß sie von dieser die Erfüllung ihrer auf die Vernichtung Österreichs hinielenden Wünsche erwarteten.

Eine amtliche Bekanntmachung kündigt jetzt energische Schritte gegen diese Bewegung an. „Ansammlungen und Aufzüge werden von nun an ohne weiteres rücksichtslos, und wenn nötig, mit Gewalt, zerstreut werden. Das Tragen von Abzeichen und Kokarden in Farben feindlicher Staaten wird bestraft. Die jugendlichen südslawischen Gäste wurden zum Verlassen Prags veranlaßt. Die Zeitung „Narodni Listy“, die sich offen bemühte, Sympathien für die Feinde zu erwecken, wurde verboten.

Die polnischen Abgeordnetenkreise rüden mit großer Bestimmtheit von den Tschechen ab und bestritten jede Gemeinschaft mit den Abordnungen, die in Prag gemeinsame Sache mit den Tschechen gemacht haben.

Die „deutsche Verschwörung“ in Irland.

Die englische Regierung verkündet, sie habe dokumentarische Beweise für die Teilnahme irischer Führer an einer deutschen Verschwörung gegen England. Mit dieser „Begründung“ wurden in Dublin alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinn-Feinern gehören, verhaftet.

Eine Neutermeldung vom 18. Mai gibt folgendes Bild von der Lage in Irland:

Die von der irischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verschwörung zu unterdrücken und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den Sinn-Feinern in Dublin Bestürzung hervorgerufen. Wie man hört, sind die Behörden im Besitze umfassender Nachrichtenmaterialien über den Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit, auch im Interesse Deutschlands zu bringen. Weitere Enthüllungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teilgenommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie das irische Volk als Ganzes nicht vertreten. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der Stadt war, so daß ernstere Ruhestörungen im Zusammenhang mit den Verhaftungen nicht vorgekommen sind.

Wie man hört und „keine weiteren Enthüllungen“ charakterisieren diese englische Stimmungsmache gegen die irischen Freiheitsbestrebungen. Sollte England Beweise für eine deutsche Verschwörung, dann würde es damit herausrücken. Der Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit zu bringen, kann doch nicht als ein Verbrechen angesehen werden und gar als ein Verbrechen, das einer deutschen Verschwörung gleich zu achten wäre. Ganz offenbar kam England bei diesem Streich nur darauf an, das irische Volk durch die Verhaftung seiner Führer wehrlos zu machen und die Zukunft wohl bald lehren, ob ihnen dieser Streich wirklich voll gelungen ist.

Neue Abmachungen Italiens mit England.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet, daß der Geheimvertrag mit Italien für nichtig erklärt und durch einen neuen ersetzt worden ist.

Auch auf dem Lande Ueberweisungs- statt Zahlungsverkehr.

Von Geh. Finanzrat Bastian.

An Geldzeichen sind bis jetzt bei uns rund 18 Milliarden Mark im Verkehr gegen rund 2 Milliarden vor dem Krieg. Die feindliche Auslandspressen wird nicht müde, so zu tun, als ob diese gewaltige Vermehrung papierner Umlaufmittel auf einen kranken Zustand unserer geldwirtschaftlichen Verfassung hindeute. Dieser starke Umlauf muß also als willkommener Bundesgenosse herhalten in dem bössartigen Bestreben, die Bewertung der deutschen Mark im Ausland zu drücken.

Es wäre deshalb ein Vorteil für unseren ausländischen Geldwert, also für unsere Wareneinfuhr, — und für unser ausländisches Ansehen —, wenn wir der Vermehrung des Umlaufs uns mehr als bisher entgegenstemmen würden. Ein Vorteil deshalb, weil dem Ausland die Waffe schädlicher, wenngleich sinnloser Verdächtigungen entwunden werden könnte. Daß die Verdächtigungen sinnlos sind, genügt allein noch nicht zur Widerlegung im Ausland.

Eine Verminderung des Umlaufs kann geschehen durch die banknotenparende, d. h. buchmäßige Zahlungsbegleichung. In einem ganz ungeheuren Umfang ließen z. B. jahraus, jahrein, Tag für Tag Gelder auf das Land. Dort besteht noch vielfach die Reue, das Geld in den Kassen zu legen. Der entgehende Zinsetrag spielt keine Rolle angesichts der guten Preise, die man für Rohenerzeugnisse erzielt.

Brächten wir es aber dahin, daß statt dieses Barverkehres der Zahlungsausgleich durch Ueberwei-

ung an die Sparkasse oder Spar- und Darlehnskasse der Bankverbindung des Landwirts sich vollzieht, so würden Umschwenken von Banknoten nicht benötigt werden.

Diese Beträge ständen zur Verfügung für die Anlage in den kurzfristigen Reichsschatzscheinen, was in doppelter Hinsicht zur Entlastung der Reichsbank führen würde. Ihre Anlagen gingen zurück auf der Aktivseite, und im gleichen Ausmaß würde der Banknotenumsatz, verzeichnet auf der Passivseite, zurückgehen. Die Reichsbankverfassung als Spiegelbild unserer Geldwirtschaft würde sich also günstig darstellen.

Aber nicht nur das allein. Es ist ganz zweifellos, daß die eben genannten Einlagenstellen sich auch noch stärker an den Kriegsanleihen beteiligen könnten, wenn ihnen weitere Einlagen zufließen. Und daß auch das weitpolitisch hoch bedeutsam ist, liegt auf der Hand. Wir können nicht wissen, ob einmal ein überwältigender Kriegsanleihe-Erfolg das plötzliche Ende bringt. Aber daß umgekehrt ein Nachlassen unserer Zahlungsergebnisse die Feinde in ihrem Wahne bestärkt, uns niederringen, uns wirtschaftlich zermürben zu können, das ist leicht erklärlich.

So kann es nur als ein hohes Verdienst der Vertrauensmänner erscheinen, wenn sie jetzt nach beendetem Kriegsanleihe-Arbeit noch mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit namentlich darauf hinlenken, daß nicht inbernünftigerweise der Barverkehr immer noch die besten Stehhaber findet. 18000 Mark sind einem im Felde stehenden Landwirt verbrannt! Der feuerichere Strohsack hat also wieder einmal das Vertrauen schwer enttäuscht. Es darf aber auch nicht vorkommen, daß, wie berichtet wird, allein in einer kleinen Gemeinde 400000 Mark für Wein an die verschiedenen Abnehmer in bar zur Auszahlung gelangten, umal es ganz unbedenklich ist, daß alle diese Weinbesitzer die Beträge in bar für ihre eigenen Zwecke sofort wieder nötig gehabt hätten. Denn es ist jetzt nicht mehr so wie in der Friedenszeit, daß diese Betriebs-Einnahmen die Betriebs-Ausgaben decken, d. h. wieder Verwendung finden mußten in der Landwirtschaft oder für den persönlichen Gebrauch. Diese Erträge stellen vielmehr in der Hauptsache derzeit nutzloses Kapital dar. Dieses aber gehört jetzt nicht zu der privaten Hand, sondern auf die Kasse.

Wenn überall Landwirtschaftslehrer, landwirtschaftliche Versammlungsleiter, Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister und Kassenrechner, kurz alle Vertrauensmänner, zusammenhelfen mit den Käufern — namentlich in den Kommunalverbänden — müßten doch die Wiberpenstern sich schämen, verstoßt zu bleiben. Aber jeder von uns hat es schon erlebt, daß es gar nicht so oft vorkommt, sondern viel häufiger Mangel an Bezahlung war, wenn gefündigt wurde. Einer macht es dem andern nach, ohne zu bedenken, oder ohne zu wissen, was er dabei Fährliches und Gemeinenschädliches tut.

Wer allzu ängstlich vorsorgen will und der Meinung ist, daß etwa in der Uebergangszeit flüssiges Geld greifbar in der Hand sein müsse, der braucht sich nur daran zu erinnern, daß man sogar in der Kriegszeit je derzeit flüssige Mittel haben konnte, wenn man sie brauchte. Und der braucht sich nur sagen zu lassen, daß für die Uebergangszeit es eine der allerersten Aufgaben unserer bewährten Finanzverwaltung sein wird, die Flüssigmachung von Sparkapitalen sicherzustellen.

Gewiß wird nicht jeder auf bloße Belehrung hin alte Reigungen aufgeben. Gleichwohl soll uns das nicht abhalten, unermüdet an der Arbeit zu bleiben, denn der Barverkehr kann in seiner bösen wirtschaftlichen Wirkung in der Tat zu einem Hemmnis für den Frieden werden! Ein Teilerfolg ist schon der Nähe wert. Sind erst gute Beispiele da, dann wird es einer dem andern nachmachen, dann wird allmählich der Barverkehr aus der Mode kommen. Niemand oerlangt, daß auch die kleinen und kleinsten Tageszahlungen bargeldlos vor sich gehen sollen. Wer das verlangen wollte, obwohl es unwirtschaftlich ist, würde den überspannten Boden bald brechen sehen. Über größere Zahlungen können auch auf dem Lande gut und gern durch Ueberweisung geleistet werden!

Aus aller Welt.

Wieder die Handgranate. Ein Unglücksfall, den leicht einer ganzen Familie hätte verhängnisvoll werden können, ereignete sich bei dem Festler G. Der aus Urlaub weilende Sohn hatte, wie die „Wormia“ berichtet, vom Kriegshauptplatz einen Teil einer Handgranate mitgebracht, den er mit einer Zigarette entzündete. Unter lautem Knall explodierte sie und ein Stück verletzte ein Auge des Urlaubers so ernstlich, daß er sofort dem Garnisonlazarett Königberg zugeführt werden mußte. Die anderen Mitgliebekamer, obwohl Stücke in der Stube umhergeschleudert und in Tisch und Stühle eindrangen, mit dem Schrecken davon.

Das italienische Ozeanflugzeug abgestürzt. Das italienische Fliegerhauptmann Resnati ist bei einem Flugversuche mit einem neuen Caproni-Flugzeug, welches 70 Bomben trug, auf dem Flugfelde von Hampton in den Vereinigten Staaten tödlich abgestürzt. Resnati hatte sich durch seine gewagten Flüge mit neuen Riesenflugzeugen ausgezeichnet und hatte im November 1917 den Weltrekord erreicht, indem er mit einem Dreidecker Caproni mit 25 Personen vom Fort Monroe aus zu einer Höhe von 17000 Fuß aufstieg. Sein Plan ging dahin, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, wozu er fliegend die oberen Luftströmungen studierte und sich zu einem Fluge ohne Aufenthalt von New York nach San Francisco, eine Strecke von ungefährt 4100 Kilometer, vorbereitete. — Der von Resnati zu einem ersten Probezuge bestiegene Caproniapparat war von ihm zuvor aufs peinlichste untersucht worden; er hatte einen Motor von 450 Pferdekraften.

Berlin, 21. Mai. (Warenmarkt.) Nichtamtliche Saatweizen, -roggen, -hafer bis 20, Saatgerste bis 22,60, Saatbohnen 42,50—47,50, Erbse 115—125. Rotklee

250-275, Ferradella 85-100, Heidekraut bis 3,70, Weißklee 160-176, Gelbklee 96-106, Timothy 96-106, Schwedenklee 210-228, Raygras 108-120, Anzulgras 108-120 für 50 Kilo ab Station, Flegelstroh 4,75 bis 5,25, Preßstroh 4,75, Maschinenstroh 4,00-4,25.

Der **Fertelpreis-Bahntarif**. Eine noch nie gekannte Höhe haben die Preise für Ferkel erreicht. Für vier Wochen alte Vorrentierchen, die man in einer Kocktasche fast mitnehmen könnte, zahlte man im Oldenburgischen 140 Mark. Danach kostet die Alterwoche 35 Mark.

Der **Vosporus-Tunnel**. Wie schon vor einiger Zeit berichtet wurde, hat das türkische Parlament eine größere Summe für das Studium eines unter dem Vosporus zu bauenden Tunnels bewilligt.

Der Plan, eine Eisenbahn unter dem Vosporus hindurch oder auch über ihn hinweg verlaufen zu lassen, ist bereits rund ein halbes Jahrhundert alt. Lange Zeit standen Vosporusbrücke und Vosporustunnel im Wettbewerb miteinander; in jüngster Zeit scheint der Tunnel den Sieg davon zu tragen, da die Brücke nicht nur sehr kostspielig sein, sondern auch ein bedenkliches Hindernis für die Schifffahrt darstellen würde. Anfangs war nur von der Brücke die Rede, denn vor dem Jahre 1870, als Wilhelm Pfaender und Karl von Ruppert, die die eigentlichen Väter des Bagdadbahngedankens, im Zusammenhang mit diesem ihrem Lieblingsplan erstmalig die Ausschaltung des Vosporus für den Bahnverkehr studierten, stand die Tunneltechnik noch nicht auf ihrer heutigen Höhe. Von Ruppert schlug 1867 vor, mit einer (von den Zufahrtsviadukten abgesehen) 531 Meter langen Brücke in 38 Meter Höhe über dem Wasserspiegel den Vosporus zu überwinden. Die Brücke sollte auf großen Beton-Fundamentkörpern ruhen und aus einer mittleren Hauptöffnung von 205,5 Meter sowie zwei seitlichen Öffnungen von je 162,75 Meter Öffnung bestehen. Die Kosten berechnete von Ruppert zu sieben Millionen Gulden.

Der Brückenplan ist auch heute noch nicht ganz aufgehoben und noch in jüngster Vergangenheit erörtert worden, wenn auch mit erheblichen Wandlungen. Es war neuerdings in Aussicht genommen, die Brücke in einer Länge von 860 Meter zwischen Rumeli Hisar und Unadol Hisar verlaufen zu lassen. Insbesondere der soeben verstorbenen früheren Sultan Abdul Hamid bezeugte lebhaftes Interesse an dem Gedanken und ließ selber einen neuen Entwurf für eine „Abdul-Hamid-Brücke“ ausarbeiten.

Heute setzt sich aber immer mehr die Erkenntnis durch, daß ein Tunnel einer Brücke vorzuziehen sei, da die Pfeiler der letzteren bei Nebel und Sturm eine große Gefährdung der Schifffahrt mit sich bringen würden und da eine Führung der Brücke in geringer Höhe über dem Wasser den Schiffsverkehr behindert, in großer Höhe aber unverhältnismäßig teuer werden muß. Nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges ist mit hoher Bestimmtheit zu erwarten, daß auf die Brücke endgiltig Verzicht geleistet wird, da sie feindlicher Zerstörung und Beschädigung ungleich leichter unterliegt als ein Tunnel, der gegen Beschädigungen durch feindliche Kriegsschiffe, durch Minen und Torpedos, gegen Bomben von Flugzeugen und Luftschiffen gesichert ist. Wie leicht eine Brücke, die eine Hauptschlagader des Verkehrs ist, durch feindliche Angriffe aus der Luft lahmgelegt werden kann, das hat ja im Oktober 1916 die große rumänische Eisenbahnbrücke über die Donau bei Dornavoda sehr unliebsam erfahren.

Ein Gegner des Tunnels ist die Dampfschiffahrtsgesellschaft, die zurzeit den Verkehr zwischen Konstantinopel und Skutari vermittelt. Doch wird dieser Widerstand durch Zahlung einer bestimmten Abfindungssumme unschwer auszuhalten sein. Ein weiterer Gegner dürften die Regierungen der heute gegen die Mittelmächte im Felde stehenden Staaten sein, denen jeder Verkehrsfortschritt der Bagdadbahn ebenso unwillkommen ist wie jede militärische Erstarkung der von ihnen zum Verpeitwerden verurteilten Türkei. Aber bei der Entscheidung, ob der Tunnel gebaut werden soll oder nicht, wird ja glücklicherweise der Wille und Rat Englands, Frankreichs und Italiens völlig bedeutungslos sein für die Entschlüsse der türkischen Regierung.

D Jell, in Kassel. Wie aus den Kreisen der städtischen Behörden in Kassel mit Bestimmtheit gemeldet wird, ist die Kasseler Lebensmittelversorgung in der ausnahmsweise günstigen Lage, die angelegentlichste Verkürzung der Protrate auf 10 Prozent beschränken zu können. Das ist die Hälfte der an allen anderen Orten Deutschlands notwendig werdenden Verkürzung. Dieser Ausnahmezustand ist eine Folge der bisher vom Stadteinkauf beobachteten sparsamen wirtschaftlichen Rationierung der vorhandenen Lebensmittel sowie davon, daß der Stadteinkauf über größere Mengen an Vorräten und Streckungsmittel verfügt. — Wir können nur hoffen und den Mund halten.

Ein neues Diebstahlsystem. Eine raffinierte Frauensperson hat Himmelfahrt in Königshütte (Oberschlesien) ein Kind an sich gelockt und ihm Schuhe, Kleid, Halskette, Schleife, Schürze usw. abgenommen. Ein Junge, der auf das fünfjährige Kind acht geben sollte, hatte es im Gedränge vor der Tierchau Hagenbeck aus dem Auge verloren. Dies mußte die Diebin bemerkt und ausgenutzt haben.

Schmuggler-Fahrten. An der holländischen Grenze haben die Zollbeamten hüben und drüber jetzt viel zu tun. Ein 12 Meter langer Baumstamm, der auf einer Karre nach Berg-en-Dal bei Rijnwegen geschafft werden sollte, erregte den Verdacht der Grenzwachmann. Sie schritten zur Untersuchung der Frucht und entdeckten, daß der Stamm ausgehöhlt und mit Avocetta-Schokolade im Werte von 1000 Gulden gefüllt war. Die wertvolle Sendung wurde beschlagnahmt. — In einer kleinen Station nahe Bentheim wurde ein Waggon Kohleide, welcher als Weingut deklariert war und von hohem Werte ist, beschlagnahmt. Es handelt sich um Schmuggelware. Ein Beamter sowie ein Agent aus Leipzig wurden verhaftet.

Verstümmelte Kirchenglocken. In 17 Gemeinden des Gouvernements Kalisch waren die Kirchenglocken, die beschlagnahmt wurden, abhanden gekommen. Nachdem die Glocken jetzt aus ihren Verstecken wieder aufgefunden sind, wurden die Geiseln in Freiheit gesetzt.

Beim Plätten verbrannt. In Reumünster gerieten der 56jährigen Arbeiterhefrau Sandrowska, als sie mit dem Plätten der Wäsche beschäftigt war, durch Herdfeuer die Kleider in Brand, so daß sie bald einer Feuerfäule gleich. Alle Sachen waren gänzlich vernichtet, sie selbst am ganzen Körper verbrannt. Kurz nach der Entlieferung ins städtische Krankenhaus verstarb sie.

Kleine Neuigkeiten.

In Berlin stürzte eine Trapezkünstlerin beim weiblichen Propeller infolge Seilbruchs ab und blieb tot.

Scherz und Ernst.

Elßah-Lothringen war immer deutsch. Schon Josef Görres, auf den Napoleon das Wort von der Presse als 7. Großmacht münzte, gehörte vor 100 Jahren mit dem Freiherrn v. Stein zu den glühendsten Vorkämpfern der Forderung, daß Elßah-Lothringen bereits auf dem Wiener Kongreß wieder an Deutschland zurückgegeben werde. In seiner berühmten Zeitschrift „Der Rheinische Merkur“ trat er vorher begeistert für das Recht der Elßah-Lothringer ein, aus Frankreichs Händen befreit zu werden. „Zur Zeit, als Deutschland durch Verrat und Erbarmlichkeit die Elßahländer den Franzosen in die Hände gespielt, sind bessere Deutsche gewesen, als die Deutschen jenseits des Rheines selbst“, sagte er.

Wie England Indien anhängert. In einem englischen Berichte über Indien heißt es: „Die Todesfälle infolge von Hungersnot beliefen sich in dem 17 Jahre von 1854 bis 1901 auf 28 825 000.“ Vom 1. Januar 1889 bis 30. September 1901 starben in jeder Minute eines Tages und einer jeden Nacht zwei britisch-indische Untertanen infolge Hungers oder infolge von Krankheiten, die durch die Hungersnot verursacht waren.“

Am 1. Pfingstfeiertag sind ein Paar graue **Kinderseggelstschuhe** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige abzugeben **Rabenauer Str. 277E, pt.**

Herzlicher Dank.

Für anlässlich unseres Einzuges ins neue Heim durch Glückwünsche und Blumen-Grüßedargebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten den herzlichsten Dank.

Beerwalde, Mai 1918.
Robert Thümmel u. Frau.

Für **Schlacht-Pferde** je nach Qualität bis zu Mark 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! **Bruno Ehrlich, Rohlslächtereier u. Speisehaus „zum mäden Hof“, Deuben b. Dresden.** Telephon Amt Deuben 74.

Wollen Sie für Ihr **Schlacht-Pferd**

einen wirklich hohen Preis erzielen, wenden Sie sich an die Rohlslächtereier

B. Lieber, Dippoldiswalde, **Freiberger Straße 237, Telephon 97.** Zahle **allerhöchste Preise** und bin bei Rohlslachtungen mit Transportwagen schnell zur Stelle. Empfehle mich als **Pferdescherer.**

Neues größeres **Landhaus** mit Garten bei Altenberg zu verkaufen. Anfragen nur von Selbst. unter **I. K. 10** postlagernd Altenberg.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 24. Mai d. J. nachmittags 3 Uhr kommen in meinem Holzschlage auf dem Lorenzischen Grundstücke in Schellerhau am Kirchsteige etwa 200 Meter Reißig in Langhausen sowie einige rm Knäppel und Reste gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf. **Verammlung der Käufer am oberen Ende des Schlags. H. Arampolt.**

Stenographenverein „Gabelsberger“.

Anfängerkursus. Die nächste Übungsstunde wird nicht Freitag, sondern **heute, Mittwoch,** abgehalten.

Die Kursusleiterin.

Ein Anecht wird sofort, wegen Einberufung des bisherigen, gesucht. **Bruno Rüdiger, Großhöf.**

Kaufe lebende **Bachforellen**

(große und kleine Posten) zu jeder Zeit. **Kaiserhof Bärenfels.**

Schlacht-Pferde kauft zum höchsten Preis Herrn. Scharfe. Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle.

Schellfisch

ist eingetroffen. **Adolf Grahl, Freiberg. Str. Gesäßend. Waplermitbringen.**

Morgen Donnerstag **Salatverkauf,** 4 Stunden 45 Pf. **Hornel, Schmiedeberg.**

Starke **Kürbispflanzen** hat abzugeben **Marlin Philipp.**

Starke **Zug- und Zuchtkuh** verk. **Reichenau b. Frauenstein 99.**

Für die anlässlich unserer **Verlobung** zugehenden Ehrungen und Glückwünsche sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Dippoldiswalde.
Silma Himmel und Gerhard Franke, nebst Angehörigen.

„Erbgericht“ Hörsdorf.

Sonntag den 26. Juni 7 Uhr abends

Julius Beyers Victoria-Sänger

Deutschlands eleganteste und leistungsfähigste Gesellschaft. Weltstadt-Programm. Alles neu. U. a.: **Der Mann mit drei Frauen.** Wenn die Liebe nicht wär. **Deibchen bei der Axi.** Sowie der größte Schläger: **„Die gefährliche Alte“** usw. **Karten im Vorverkauf:** Rum. Platz 1 Mark, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. **An der Abendkasse:** 25 Pfennig Zuschlag. NB. Wegen der Größe des Programmes sowie des eingeschränkten Bahnverkehrs muß der Beginn des Konzertes auf **7 Uhr** festgelegt werden.

Einladung der Unterhaltungs-Gesellschaft für den Reichstädtler Bach

Donnerstag den 30. Mai abends 8 Uhr im Gasthaus „Zu den Linden“. Tagesordnung: 1. Vorlegung bez. Richtigprechung der Rechnung von 1917. 2. Festsetzung der Beiträge für 1918. 3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1918. 4. Renwahl der Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter. **Reichstädt, am 21. Mai 1918. Reichel, Vors.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Jagdgenossenschaft **Ulberndorf und Glend** (Amtshauptmannschaft Dippoldisw.) 860 Acker, darunter 100 Acker Wald umfassend, soll im Wege des Meistgebotes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Bewerber und Ablehnung sämtlicher Gebote, auf die Zeit vom 1. September 1918 bis 31. August 1924 verpachtet werden. Jagdfreunde werden gebeten, ihre Gebote bis 7. Juni 1918 schriftlich an den Unterzeichneten einzufenden und sind die Bieter bis zum 12. Juni 1918 an ihre Gebote gebunden. **Ulberndorf, den 22. Mai 1918. Der Jagdvorstand. Herm. Berger.**

Mädchen oder Frau

täglich einige Stunden zur Hausarbeit gesucht. **Martha Reichel, Schirmgeschäft, am Markt 20.**

Als Futterjaat empfehle grauen Anörich (Ackerförgel). Louis Schmidt.



Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme am Tode unsres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Fritz Müller

sagen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank
Schmiedeberg, Hotel Post
Familie **Willy Müller.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnisse meines lieben, unvergesslichen Vaters, Vaters und Schwiegeraters, des **Privatus Karl Heinrich Zimmermann** danken wir hierdurch allen aufs herzlichste. **Sabisdorf und Obercarsdorf, den 16. Mai 1918.** Die trauernde Witwe **Pauline Zimmermann.**